

Abonnementspreis: In ganzem deutschen Reich: Anserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Dresdner Journal.

Inseratennahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: Metzner; Leipzig: J. Neumann, Neudamm; Leipzig: J. Neumann, Neudamm; Leipzig: J. Neumann, Neudamm.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gintzer in Dresden.

Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Amtlicher Theil. Bekanntmachung.

die Einlösung der abgestempelten Greiz-Brunner Eisenbahn-Actien bez. deren Umtausch gegen Königl. Sächs. Rentenschuldschreibungen betr. vom 14. December 1881.

In Punkt 4 des vom Staatsfiskus mit der Greiz-Brunner Eisenbahngesellschaft in Liquidation wegen Ankauf der gedachten Eisenbahn unter dem 2. Juni 1878 abgeschlossenen Vertrags (Seite 215 fgl. des Ges. u. Verordn. Bl. vom 1878) hat sich die Regierung das Recht vorbehalten, die abgestempelten Eisenbahn-Actien gegen Gewährung von 72,5 % des Nominalwerts derselben zur Einlösung zu bringen, soweit nicht Seiten der Actieninhaber der Umtausch gegen bestehende 3%ige Königl. Sächs. Rententitel vorgezogen wird.

Mit Rücksicht auf den am 30. Juni 1882 bevorstehenden Ablauf der zu den Actien gehörigen Coupons, macht das Finanzministerium hiermit von jenem Rechte dergehalt Gebrauch, daß die Inhaber dieser Actien aufgefordert werden, dieselben, soweit sie nicht inzwischen zum Umtausch gegen 3 % Rentenschuldschreibungen präsentirt worden sind, am 30. Juni 1882 bei der Finanzhauptkasse zu Dresden oder der Lotteriedarlehnskasse zu Leipzig gegen Gewährung eines Capitalbetrags von 72,5 % des Nominalwerts einzulösen.

Eine weitere Verzinsung der abgestempelten Actien über den bezeichneten Termin findet nicht Statt. Bezüglich der Modalität des Umtausches bewendet es bei den Bestimmungen der nachstehend im Auszuge abgedruckten Bekanntmachung vom 20. März 1880.

Finanz-Ministerium. Freiherr von Könneritz.

Der Umtausch kann sowohl bei der Finanzhauptkasse in Dresden, als auch bei der Lotteriedarlehnskasse in Leipzig erfolgen.

Gegen Einreichung von abgestempelten Greiz-Brunner Eisenbahn-Actien werden Schuldschreibungen über 3%ige Rente aus dem Jahre 1876 und zwar gegen je 5 Stück Actien 3 Stück Schuldschreibungen auf 500 M. Capital lautend, verabfolgt.

Kußerdem will das Finanzministerium, um Denjenigen, welche weniger als 5 Stück der in Frage befangenen Actien besitzen, den Umtausch dieser Actien, und Denjenigen, welche eine durch 5 nicht theilbare Anzahl von Actien besitzen, den Umtausch der überschüssigen Actien zu ermöglichen, auch den Umtausch einzelner Actien in der Weise gestatten, daß dafür Schuldschreibungen über 3%ige Rente à 500 M. und zwar für 1 Actie 1 Schuldschreibung, für 2 oder 3 Actien 2 Schuldschreibungen, für 4 Actien 3 Schuldschreibungen gewährt, diejenigen Beträge aber, um welche der Nominalwert dieser Schuldschreibungen den Nominalwert der anzutauschenden Actien übersteigt, unter Zugrundelegung des jeweiligen Tagescurses, abzüglich 1/2 % und unter Ausdehnung der Stückzinsen von den Inhabern der betreffenden Actien haat erlegt werden.

Der Umtausch hat persönlich oder durch Bevollmächtigte, und, falls es sich um den Umtausch mehre-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Literarische Revue.

Zunächst sei bei längerem Rückblick auf eine Reihe von Werken hingewiesen, die besonders der Geschichte, Völkerkunde und Literaturgeschichte zugehörig sind. „Weltgeschichte“ von Leopold v. Ranke. Leipzig, Verlag von Duncker u. Humblot. Die römische Republik und ihre Welt Herrschaft (1. und 2. Abth.) zeigt wie alle späteren Arbeiten des berühmten Gelehrten von der merkwürdigen Conser- vation seiner jugendlich bleibenden Kraft. Seine Auf- fassung der römischen Geschichte befremdet Jeden, der an die radicale Art und Weise des Römischen Vorgehens gewöhnt ist; und noch mehr, Ranke macht es uns nicht leicht, seinen Intentionen klar und logisch auf den Grund zu sehen. Er sieht in der Tradition, und mit dieser haben wir in der römischen Geschichte so viel zu rechnen, weder Poetie noch bestimmte Ueber- lieferung der Ereignisse, sondern eine poetische Erin- nerung, die sich an die Ereignisse anlehnt, die zum Spiegel wird, welcher den eigenartigen Geist des Volkes wiedergibt. Das Sagenhafte wird ihm symbolisch und desto mehr behandelt er es als historisches Factum, eine warme Hingabe an die Macht der Tradition, der Römischen Feis hervorst. Um so objectiver hält sich Ranke als Darsteller, wenn es sich um die nahe- tretende Verjudung handelt, über den Kampf der ver- schiedenen Elemente etwa einen fittlichen Urtheilspruch, eine Parteinahme auszubilden.

rer Actien handelt, unter Beifügung von Nummer- verzeichnissen Statt zu finden. Dresden, den 20. März 1880.

Finanz-Ministerium. Freiherr von Könneritz.

Bekanntmachung.

die Uebernahme der Sächsisch-Thüringischen Ostwestbahn Zwickau-Weida durch den Königl. Sächsischen Staat betreffend.

Nachdem die Sächsisch-Thüringische Ostwestbahn Zwickau-Weida mit Zustimmung der Großherzoglich Meimariischen, der Herzoglich Sachsen-Altenburgischen und der Herzoglich Sachsen-Meiningschen Regierungen von dem Königlich Sächsischen Staate angekauft worden ist, hat das unterzeichnete Finanz-Ministerium die Leitung des Betriebes dieser Bahn

von dem 1. April d. J. ab

der Generaldirection der Königlich Sächsischen Staats- eisenbahnen übertragen.

Dresden, am 3. April 1882.

Finanz-Ministerium. Frhr. von Könneritz.

Nichtamtlicher Theil. Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. Tagesgeschichte. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Freiberg.) Statistik und Volkswirtschaft. Feuilleton. Lotteriegewinnliste vom 4. April. Kirchennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Mittwoch, 5. April, Nachmittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Heute Mittag fand im krongprinzlichen Palais die Einsegnung der Prinzessin Victoria und des Prinzen Leopold Statt. Sr. Majestät der Kaiser, welcher Vermittlungs die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen hatte, wohnte wegen der rauhen Witterung der Einsegnungsfeier nicht bei.

München, Dienstag, 4. April, Abends. (Tel. d. Schlei. Bl.) Kant einer Mittheilung der „Süd- deutschen Presse“ hat die bayerische Staatsregie- rung beschlossen, sich gegen das Tabakmonopol auszusprechen.

Rom, Dienstag, 4. April, Abends. (B. I. B.) Die „Bocca della Verità“ erklärt die Nach- richt von der Demission des Cardinalstaatssecre- tär's Jacobini auf das Entschiedenste für un- begründet.

Madrid, Dienstag, 4. April, Nachmittags. (Corr.-Bur.) Die Kammer verhandelt die Finanz- projekte. Die Conservativen sind dagegen. (Vgl. die „Tagesgeschichte“ in der ersten Beilage.)

Barcelona, Dienstag, 4. April, Nachmit- tags. (B. I. B.) Arbeiter bewegen sich trupp- weise in den Straßen. Neue Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Die Garnison ist ver- stärkt.

London, Dienstag, 4. April, Abends. (B. I. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses

erfolgte zunächst die Beantwortung einer Inter- pelation.

Auf eine Anfrage Wolff's erwiderte der Premier Gladstone, der Schriftwechsel mit der amerikanischen Regierung wegen der in Irland gefangen gehaltenen verdächtigen amerikanischen Bürger, deren Zahl sich auf etwa 6 belaufe, dauere noch fort. Die amerika- nische Regierung habe noch nicht auf die im Juni 1881 in Betreff der aufreizenden Sprache gewisser Blätter gemachten Vorstellungen geantwortet.

Gladstone beantragte sodann, das Haus mit Schluß der heutigen Sitzung bis zum 17. April zu vertagen. Gort lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die jüngsten Vorgänge bei den Affiken in Irland, welche ein Beweis für die Zunahme der Agrarverbrechen (vgl. die „Tagesgeschichte“ in der ersten Beilage) und den Zusammenbruch der Justizverwaltung seien.

Gort wüschte zu wissen, was die Regierung in dieser Beziehung zu thun gedente. — Der Premier Gladstone erwidert, die Lage sei sehr ernst; es handle sich aber nicht um eine politische, sondern um eine sociale Revolution. Schon Wellington habe gesagt, gegenüber einer Revolution gegen die Lehnten und die Macht seien die Hülfsmittel der Regierung eines freien Landes unvermögend. Er (Gladstone) sei überzeugt, daß hinter den Agrarverbrechen höhere Einflüsse zu suchen seien; die Mitglieder der Landliga mögen doch einen klaren Beweis dafür liefern, daß ihre Gelder nicht zu solchen Zwecken gebient. Die Wahl des Zeit- punktes, weitere Maßregeln anzukündigen, müsse dem eigenen Ermessen der Regierung anheim gestellt bleiben. — Northcote bezeugt die Erklärungen Gladstone's als unbefriedigend und alarmirend und spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung noch nicht seine (Northcote's) Politik acceptirt habe.

Das Unterhaus nahm den Antrag Gladstone's, das Haus mit Schluß der heutigen Sitzung bis zum 17. d. zu vertagen, an.

London, Mittwoch, 5. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Auf Anordnung des Handelsamtes ist der Bau des Canalunnels sistirt worden, bis eine vom Parlament niedergesetzte Militärcommission ein Gutachten über das Project abgegeben haben wird.

Odeffa, Dienstag, 4. April, Abends. (B. I. B.) Das Gericht über die Körper des Generals Stepanow, welche sich Kosogorsky und Stepa- now nannten, wurde am 1. d. bei verschlossenen Thüren gehalten. Das Todesurtheil wurde am 2. d. durch den Generalgouverneur bestätigt und am 3. d. Morgens um 5 Uhr im Gefängnißhofe, in Gegenwart des Stadthauptmanns, des Com- mandanten, des Polizeimeisters und von 10 Bür- gern, unter denen sich der Bürgermeister befand, mittelst Stranges vollzogen. Die Leichen wurden nach dem Quarantänefischhof gebracht; das Per- sonal verrichtete ein wegen Nordes zu Zwangs- arbeit verurtheilter Sträfling.

Washington, Dienstag, 4. April. (Reuter's Office.) Heute läuft die Frist ab, bis zu welcher der Präsident Arthur gegen die von beiden Häusern des Congresses beschlossene, die chinesische Ein- wanderung verbietende Bill sein Veto erheben kann. Wenn letzteres heute nicht noch erfolgt, wird die Bill Gesetz.

Dresden, 5. April.

Die beiden Häuser des Congresses der Vereinig- ten Staaten von Nordamerika haben nunmehr das Proscriptionsgesetz gegen die Chinesen

Wir wollen bei dieser Gelegenheit noch einmal auf ein schon etwas früher erschienenen Geschichtswort hinweisen:

„Geschichte des deutschen Volks“ von Wilhelm Zimmermann. Verlag von Weise in Stuttgart.

Wohl nur Wenige haben es so wie dieser unver- gleichliche Darsteller seiner berühmten „Geschichte des Bauernkriegs“ verstanden, die ersten Bewegungen der germanischen Geschichte, den Charakter unserer Urahren, das Pathos ihrer sittlichen Cultur, die Gefährdung ihres Charakters durch die Einflüsse Roms in poli- tischer und hierarchischer Beziehung so scharf vorzu- tragen, als dieser umsichtige Autor. Das kühnste Werk ist illustriert, eine harmlose Zugabe für die größeren Kreise, für den Kenner durchaus nicht störend.

„Die Rumänen in Ungarn, Siebenbürgen und der Bukowina“, von Ioan Slavici. Leipzig, Verlag von Brockhaus.

Kürzlich erst haben wir in ausführlicher Weise über Paul Hunfady's Geschichte der Magyaren ge- sprochen, eine ausgezeichnete Arbeit, die ebenfalls wie die von Slavici zu „Die Völker Oesterreich-Ungarns“ gehört. Diese „Rumänen“ sind mit weniger Objecti- vität geschrieben, die Behandlung ist ein wenig reich an nationalem Selbstbewusstsein, und dennoch muß das Buch jedem Geschichtsfreund, besonders jedem Politiker entschieden empfohlen werden, da es über einen noch wenig bekannten Stoff eine so große Fülle instructiv geordneter Material zu Markte bringt.

„Das tägliche Leben in Scandinavien im 16. Jahrhundert“, von Troels Lund. Kopenhagen bei Høst u. Sohn.

genehmigt, und der Präsident Arthur wird die Bill schwerlich mit seinem Veto durchkreuzen. Die bezüg- lichen Verhandlungen des Senats zogen wieder ein- mal den Schleier hinweg von der fortjährenden Ent- fremdung der „neuen Union“ von den Fundamenta- lgrundsätzen der „alten“. Die Bill, welche, mit Aus- nahme einiger „unschuldiger“ Kategorien von „Reisen- den“, den Zweck hat, die Einwanderung aller asiati- schen „Arbeiter“ auf 20 Jahre lang gänzlich zu verbieten, hatte sich der wüthenden Unterstützung hervor- ragender Mitglieder beider Parteien zu erfreuen, und selbst Demokraten, die im Geruche der Vertreterschaft aller demokratischer Grundzüge stehen, besanden sich auf Seiten der noch Proscription schreitenden Janatier der Pacificstaaten. Auch die amerikanische Demokratie zeigt sich der Entwicklung zu anderen Anfassungen nicht unzugänglich, vorzüglich wenn diese durch die Rücksicht auf die Populärkeit bei den Stimmgebern geboten ist. Die Bill bestimmt, daß nach Ablauf von 90 Tagen nach Passirung der Acte auf die Zeit von 20 Jahren das Kommen chinesischer Arbeiter nach den Vereinigten Staaten „suspendirt“ sein soll. Schiffscapitäne, die irgend einen chinesischen Arbeiter während dieser Periode einbringen, sollen für jeden Fall mit Gefängnißstrafe nicht über 1 Jahr und einer Geld- buße nicht über 500 Dollars bestraft werden. Die nach dem letzten Vertrage mit China ausgenommenen Klassen von Chinesen (Kaufleute, Lehrer, Studenten, Reisende, diplomatische Beamte), sowie chinesische Ar- beiter, die vor dem 17. November 1880 im Lande waren, sollen mit Pässen der chinesischen Regierung versehen sein (von den diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten in China legalisirt), durch welche sie persönlich identificirt und ihre Ausnahmqualität bezeugt wird. Kein Staats- oder Vereinigte-Staaten- gericht soll von jetzt an einen Chinesen zum Bürger- recht zulassen. Unter dem Ausdruck „chinesischer Ar- beiter“ soll, wo er in dem Acte vorkommt, sowohl der gelernte wie der nicht gelernte (skilled and un- skilled) Arbeiter zu verstehen sein.

Im Senat war es namentlich Hoar von Massachusetts, der sich den Ratm erwarb, eine kräftige Lanze für die Grundprincipien der amerikanischen Weltfreisätze ein- zulegen. Er kennzeichnete die Rücksichtlosigkeit der Chi- nesen als demselben verwerflichen Racenhasse entsprin- gend, der in früheren Zeiten zur Verfolgung der Ir- länder und der Indianer getrieben habe. Er wies durch statistische Notizen nach, daß die Union durch- ziehenden echten Zigeuner ebenso zahlreich seien, wie die Chinesenbevölkerung, und daß Beide, wenn man sie an Einem Plage versammeln könnte, nicht die Volks- zahl der 16. Stadt im Lande erreichen würden. „Welche Verleumdung für die amerikanische Intelligenz“, rief er aus, „China zu bitten, seine Unterthanen von uns fern zu halten, weil diese keine Handvoll schiefhäufiger Klaffen unsere gerühmte Civilisation zu zerstören drohe!“ Er widerlegte die angebliche Gefahr der Herabdrückung der Arbeitslöhne der Weissen durch die chinesische Con- currenz. Der Chineser werde vielmehr bald dahin kom- men, die Verwerthung seiner Arbeit zu erhöhen. (Dies bewahrheitet sich, wie wir einer New-Yorker Corre- spondenz der „Samb. Nachr.“ entnehmen, zum Theil schon jetzt in den großen Städten, wo die wegen ihrer Vor- züglichkeit gesuchte chinesische Wäsche bereits über bessere Preise gebietet, als die der weissen und schwarzen Wäscherinnen.) Treffend bemerkte der Redner in Be- zug auf diesen Punkt: „Die Furcht vor einer Beem- trächtigung unserer Arbeit durch die Chinesen beruht auf demselben Irrthum, welcher zur Opposition gegen die arbeitersparenden Maschinen führt, sowie gegen die Einwanderung der Iriländer, Deutschen und Schweden (in den Zeiten des Nationalismus) sprach.“ Mit specieller Bezugnahme auf Californien wies Hoar nach, daß dort der Preis derselben Arbeit im Allgemeinen

Der Verfasser, Professor an der Kopenhagener Universität, der diese deutsche Ausgabe und Ueber- setzung mit Hilfe des Pastors Michelsen selbst besorgt hat, wollte darin eine geordnete Sammlung seiner Vorträge niederlegen und betrachtet das Ganze als eine culturhistorische Studie über die Entwicklung und Einrichtung der Wohnungen. Der Blick ist auf den Bauer, Bürger- und Adelsstand geworfen und auf Quellen, die wohl bis jetzt wenig benutzt waren. Ich denke, wir haben kein heimisches Buch, das gerade die wichtige Umgestaltung der Wohnungen, die durchschnit- tlich im 16. Jahrhundert so stark hervortritt, in Frage zieht. Ein Hauptmotiv der Wandlung liegt darin, daß die Aristokratie zu jener Zeit ihre nicht mehr gegen die Schutzweisen festen Burgen und Landstige aufgab oder erweiterte.

Inga Swendson.

Novelle von Otto Roggenke.

(Fortsetzung.)

Die Mutter kam jedoch bald zu der Ueber- zeugung, daß gerade um jene Zukunft ihr am wenigsten bangen zu sein brauchte. Denn sein musikalisches Talent entwickelte sich früh, und schon der 12jährige Knabe wurde von den Musikern mit in das Opernorchester genommen, wo er unter den Violinisten seinen Bogen ganz macker mitführte. Seine Gewandtheit machte Fortschritte, und die für seine Jahre überausgehende Virtuosität wurde von den Mitgliedern des Orchesters heraufgefordert, wenn sie ihnen gleich mehr zur Be- lustigung diene, da es ihm an geeigneter Grundlege noch fehlte. Dennoch bezog er, obgleich noch der